

Der Bezugspreis für  
„Bácskaer  
Zeitung“  
mit dem  
„Illustrierten  
Sonntagsblatt“  
ganzjährig 6 Kr.,  
halbjährig 3 Kr.,  
viertelj. 1 50 Hl.

# BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI,  
MŰVELŐDÉSI és TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

## Bácskaer Zeitung

Unsere  
Adresse ist:  
Administration  
der  
„Bácskaer  
Zeitung“  
in  
Apatin.

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.  
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Megjelenik minden szombaton.  
Erscheint jeden Samstag.

Főszerkesztő: Schnurr György.  
Haupt-Redakteur: Georg Schnurr.

### Andreas Schmausz

Apatin, am 18. August 1900.

Die königl. Freistadt Szabadka hatte in der letzten Congregation ihren, seit fünf Jahre um das Wohl der Stadt eifrig wirkenden Obergespan mit großen und wohlverdienten Ovationen gefeiert.

Dr. Gyorgyevics Szerevoje Vice Bürgermeister der kön. Freistadt Szabadka war der Festredner der Congregation, und diejenigen welche den feierlichen Tag miterlebten und dem Triumph des großen Sohnes der Gemeinde Apatin beiwohnten, werden dies niemals vergessen und noch lange Zeit gern und freudig davon reden.

Alle Schilderungen können keinen Begriff von der wirklich unvergleichlichen Verehrung und Anhänglichkeit der königl. Freistadt Szabadka geben, welche der hochgeschätzte Obergespan errang.

Die in Szabadka erscheinende „Bácskai Hirlap“ würdigt die großen Verdienste des H. Obergespans in einer Weise, wo die Rolle gekennzeichnet wird welche Andreas Schmausz in der soeben abgeschlossenen 5-jährigen Thätigkeit gespielt hat.

Wenn man das Hervortreten Andreas Schmausz in Szabadka noch so eingehend würdigt, über die unermüdlige Thätigkeit des in seiner Art unvergleichlichen Beamten noch so viel sagt, so hat man doch noch nicht alles gesagt, was zu sagen wäre.

Es war geradezu ein Triumph, den der Sohn Apatins in Szabadka feierte.

Andreas v. Schmausz gab sich in seinen Würden so, wie wir ihn daheim kennen; einfach, leitseelig und arbeitslustig; welche Eigenschaften ausreichten, die Herren der ganzen Einwohnerschaft Szabadkas zu erobern. In der denkwürdigen Congregation

aber gab es in der ganzen Versammlung keinen einzigen Menschen, welcher den höchsten Würdenträger der königl. Freistadt Szabadka in Folge seiner glänzendsten Eigenschaften nicht bewundern gelernt hätte.

Uns, die wir den Triumph unseres großen Landsmannes mitansehen, schlägt das Herz höher vor Stolz und wir fühlen: daß auch Apatin dem verehrten Obergespan großen Dank schuldet, da sein Ruhm, den Stolz seines Geburtsortes bildet.

Die „Bácskai Hirlap“ würdigt die großen Verdienste Andreas Schmausz in dem Leitartikel ihrer 120-ten Nr. vom 12-ten August dessen einzelne Stellen wir in diesem Artikel zu reproduciren um so freudiger übernehmen da wir in der Verehrung des illustren Landsmannes mit den Szabadkaer gleich fühlen und gleich begeistert sind. Die „Bácskai Hirlap“ schreibt: Fünf Jahre sind es heute, daß Andreas Schmausz der gewesene Vizegespan des Bacs-Bodrogher Comitates, sein damaliges Amt mit der hohen Würde eines Obergespans für die Städte Szabadka und Baja, vertauschte.

Wäre Andreas Schmausz unser politische Gegner und wären auf dem Gebiete des politischen Wirkens zwischen uns die weitgehendsten Differenzen, auch dann müßten wir ihn, dessen Thätigkeit das Wohl der beiden Städte umfaßt, mit der größten Hochachtung begrüßen.

Im Tone der Verehrung müßten wir auch dann sprechen; denn auch die Gegner können ihm nicht jene glänzenden Eigenschaften absprechen die geeignet sind jene Städte, an deren Spitze er seit 5 Jahren steht zu einer Höhe zu bringen, durch welchen Dienst er gleichzeitig den nationalen Aspirationen entspricht.

Die Gefühle zweier großen Städte verdolmetschen wir, als wir ihn aufrichti-

gen Herzens vor der großen Doffentlichkeit begrüßen!

Das Amt eines Obergespans ist heute nicht mehr das, was es vordem war, es ist heute nicht nur eine Würde die das Ansehen der Regierungen hier zu vertreten berufen ist; Heute ist der Obergespan das stärkste Organ unserer Verwaltung.

Der Wirkungskreis, den das Gesetz dem Obergespane vorschreibt, ist groß; aber das Thun eines wahren Obergespans zeigt sich nicht in diesem Rahmen, da die Mission eines Obergespans heute viel größer ist.

Dort sind die Interessen der ungarischen Nation, gegenüber der Nationalitäten; das Fördern der Industrie und Handel; das Schulwesen und das richtige Anwenden der Agrar Politik; und noch viele Andere welche durch das Wirken des Obergespans gefördert werden können.

Wir sehen in diesem sozialen Wirken die wahre Größe unseres Obergespans, denn die Verhältnisse dieser Stadt haben sich gebessert, und wenn auch Ausnahmen vorkamen, so bekräftigen dieselben bloß die Regel.

Den höchsten Reford erreichte er im Schulwesen, und obzwar wir bis jetzt nicht die verhetschelten Kinder der Regierung waren: wurde das schlummernde Gewerbe zu neuem Leben erweckt und wenn auch alle unsere Wünsche nicht in Erfüllung gehen, so beweist das noch nicht daß wir Dies oder Jenes nicht bekommen, sondern, bloß: daß wir es „noch nicht“ bekommen. Die fünfjährige Thätigkeit unseres Obergespans war genügend, um seine Person von der ganzen Einwohnerschaft beliebt zu machen, nicht nur deshalb weil er nie seine eigene Person über das Publikum richtete, sondern weil er mit dem Resultate seiner

Arbeit niemals Lärm machte und versagt dem Kleinsten Menschen nicht die ihm gebührende Ehre und Achtung.

Wir sind überzeugt daß die 5 Jahre, welche vom heutigen Tage vor ihm stehen in noch erhöhtem Maße segensreich sein werden, da die Arbeit die bevorsteht nicht mehr schwer ist — die bahnbrechende Arbeit ist in den verfloffenen 5 Jahren geschehen.

Die Bahn ist geebnet, und wir wünschen im Interesse unserer Stadt daß der Obergespan mit solchem Eifer die Agenden auch weiterhin so führe.

So die „Bácskai Híradó!“ Daß sich die Szabadkaer in dem ruhmumwobenen Sohne Apatins nicht geteuscht werden haben wird die Zukunft hienlänglich beweisen; denn wie wir ihn kennen, und wie ihn die Szabadkaer kennen gelernt haben; so war er, und bleibt er: „Er ist und bleibt der Mann der Arbeit!“

Georg Schnurr.

### Thronwechsel in Italien.

Der Thronwechsel in Italien ist vollzogen. König Viktor Emanuel III. hat den Eid auf die Verfassung abgelegt und die Eidesleistung verlief in feierlicher und imposanter Weise. Aber noch viel bedeutungsvoller als dieser Staatsakt ist für Italien und sein Volk die Thronrede, welche der junge König nach der Eidesleistung hielt und welche vermöge ihrer vom Herzen kommenden Worte auf die gesammte Bevölkerung von nachhaltiger Wirkung sein dürfte. Es ist dies keine mit politischen

Phrasen geschmückte Thronrede, sondern die ergreifende Sprache eines von den edelsten Gefühlen beseelten, ideal angelegten, hochherzigen Fürsten, der seinem Volke sein ganzes inneres Wesen, seinen Schmerz wie seine Liebe, sein Denken und Trachten offenbaren will, der aller Welt verkündet, daß er heute und in Zukunft sein Herz der Größe und dem Gedeihen des Vaterlandes widme. In der italienischen Bevölkerung hat der junge König bisher große und herzliche Sympathien gefunden, mit seiner heutigen Rede aber wird er sicherlich im ganzen Lande patriotische Begeisterung wecken und es ist zu hoffen, daß Italien nach den fürchterlichen Aufregungen der letzten Zeit endlich Ruhe finden wird.

König Viktor Emanuel III. hat den Verfassungseid vor dem Parlamente in feierlichster Weise geleistet. Der Saal des Senatsgebäudes war reich mit Traueremblemata geschmückt. Alle Bänke und die Galerien waren mit schwarzem, silbergerändertem Tuche bedeckt. Der Thronstuhl stand auf dem Platze, welchen sonst das Pult des Präsidenten einnimmt. Der Saal war überfüllt von Senatoren und Deputirten; auf den Galerien hatten die fremdländischen Abordnungen, die Staatswürdenträger, das diplomatische Korps und die Spitzen der Behörden Platz genommen. Wegen des sehr beschränkten Raumes war sonst fast Niemand eingeladen worden. Kanonensalven verkündeten die Abfahrt des königlichen Zuges vom Quirinal. Königin Helene, Königin Margherita, die Königin-Mutter

Maria Pia in Begleitung der Prinzessinen des Hauses Savoyen trafen zuerst ein. Die Königinnen und die Prinzessinen wurden unter einem vor dem Hauptthore des Gebäudes errichteten Pavillon von den Deputationen des Senats und der Deputationen der Deputirtenkammer empfangen. Die Königinnen, gefolgt von den Prinzessinen, den Prinzen und den fremden Gästen, begaben sich, von den Abordnungen des Parlaments geleitet, in die königliche Loge und wurden beim Eintritt in den Saal mit lebhaftesten, andauernden Zurufen begrüßt. Wenige Minuten darauf langte König Viktor Emanuel, welcher vom Herzog von Aosta, dem Grafen von Turin dem Herzog von Genua und den obersten Hofchargen begleitet war und auf dem Wege durch die dichtgedrängte Menge begeistert begrüßt wurde, vor dem Pavillon an. Der König wurde daselbst seitens der Deputationen des Parlaments und der Minister freierlich empfangen, welche ihm in den Senat folgten.

Bei Eintritt des Königs brachen sämtliche Senatoren und Deputirte in Hochrufe auf den König aus.

König Viktor Emanuel III. nahm auf dem Thronstuhl Platz. Zu seiner Rechten hatte er den Herzog von Aosta, den Grafen von Turin und den Herzog von Genua. Der Ministerpräsident und Minister des Innern Saracco nahm die Befehle des Königs entgegen und lud die Senatoren und Deputirten ein, Platz zu nehmen. Sodann kündigte er an, der König habe den Senat und die Kammer

### Fenilleton.

#### Donauwellen.

— Original-Fenilleton der „Baeskaer-Zeitung.“ —  
Novelle von Olga v. Belten-Schöffel.  
(Schluß.)

Kopfschüttelnd verließ die Alte das Zimmer; — kaum war sie verschwunden, so sank der junge Doctor wieder in seinen großen, altmodisch geformten Lehnstuhl, der noch von Großvaters Zeiten her in Ehren hielt und vertiefte sich in das eben erschienene Abendblatt.

Eine Notiz in der Rubrik der Tagesneuigkeiten schien seinen Blick zu fesseln, dem überaus gespannten Gesichtsausdruck nach zu schließen. Klar und deutlich stand es da: „Von kompetenter Seite wird uns mitgeteilt, daß der reiche Gutsbesitzer Fritz Kötter, der vor zwei Jahren die Tochter des bekannten Fabrikanten Hartner heiratete, infolge pecuniärer Calamitäten nach Amerika geflüchtet ist.“

Dr. Hellwig wollte seinen Augen kaum trauen. „Das also war der Preis, um den ein junges, blühendes Menschenleben geopfert wurde!“ — Geistesabwesend starrte er vor sich hin, — wie so ganz anders war es gekommen, als er

einstens träumte, und in rascher Reihenfolge zogen die Ereignisse der letzten zwei Jahre in seiner Erinnerung vorüber.

Im Ballsaale war sie ihm zum erstenmale erschienen, die liebliche Lichtgestalt mit dem fröhlichen Kindergesichtchen; er glaubte noch ihre weichen, biegsamen Formen zu fühlen, wie sie sich im Wirbel des Tanzes an ihn schmiegte; wie im Halbschlaf hörte er die zarten, einschmelzenden Töne des ihm wohlbekannten Walzers sich mit dem süßen Geständnisse seiner Liebe mengen; — dann waren sie aus der schwülen Atmosphäre des grell erleuchteten Ballsaales hinausgeilte auf die anstoßende, kühle Terrasse, durch dessen hohe, dicht verflorene Glasscheiben schon der erste Lichtschein des anbrechenden Tages fiel. Hier erzählte sie in fliegenden Worten, daß ihr Vater eine Verhehlung mit dem reichen Gutsbesitzersohn Kötter wünsche, daß sie aber dieses Hinderniß zu überwinden hoffe und unter allen Verhältnissen treu zu ihm halten würde. . . .

Als er des Morgens nach Hause zurückkehrte, war die Ernüchterung eingetreten; wie sollte er, der vermögenslose Doctor, um die reiche Fabrikantenstochter werben?

Deutlich ließ ihn der Vater des Mädchens bei der nächsten Begegnung im Concertsaale fühlen, wie wenig erwünscht ihm die Annäherung des

jugen Mannes war, doch hoffte er dennoch mit der Vertrauensseligkeit aller Liebenden auf einen glücklichen Ausgang seines Jugendtraumes.

Wie heute war er eines Abends vom Bureau heimgekehrt und wollte die Zeitung durchsehen, als sein Blick auf ein großes Couvert fiel das die Verlobungsanzeige Augustens mit Fritz Kötter enthielt. . . . Sein Glaube an Liebe und Treue war gebrochen und Thränen bitterster Enttäuschung benetzten die verhängnisvollen Zeilen, die seine schönste Hoffnung vernichteten.

Später hatte er sie öfters an der Seite ihres Vaters gesehen und es schien ihm, als wäre ihr Gesicht schmaler und bleicher geworden, auch blickte sie eigenthümlich müde und apathisch im grellen Gegensatz zu ihrem sonstigen lebensfrischen Wesen. Bekannte munkelten, daß es mit dem alten Hartner schlecht stünde und er die Heirat seiner Tochter nur protegirte, um sich selbst vorm finanziellen Ruin zu retten. Doch auch die Güter des vermeintlich reichen Schwiegersohnes, der anscheinend auf ansehnliche Mitgift der Fabrikantenstochter gerechnet hatte, sollte schwer verschuldet sein. — Ein Jahr nach der Verhehlung Augustens fand man den alten Hartner todt in seinem Arbeitszimmer, den Revolver in der krampfhaft geschlossenen Hand; er hatte seinem Leben ein Ende gemacht, um die

versammelt, um den durch die Verfassung festgesetzten Eid abzulegen. Nun erhebt sich König Viktor Emanuel III., mit ihm zugleich alle Anwesenden, die Mitglieder der königlichen Familie mitinbegriffen, und spricht mit lauter Stimme den nachfolgenden Text des Eides:

„Im Angesichte Gottes und vor der Nation schwöre ich, daß ich getreulich die Verfassung beobachten, die königliche Gewalt nur kraft der Gesetze und in Gemäßheit derselben ausüben werde, daß ich jedem Bürger nach seinen berechtigten Ansprüchen voll und ganz Gerechtigkeit wiederfahren lassen werde und meine Haltung in jeder Angelegenheit einzig und allein vom Gesichtspunkte des Interesses, des Gedeihens und der Entwicklung der Nation einrichten werde.“

Im ganzen Saale erschollen, nachdem der König geschlossen hatte, Hohrufe auf den König. Der König unterzeichnete sodann drei schwarzgerenderte Pergamentblätter, welche der Großsigelbewahrer unterbreitete und die alle drei die gleiche Eidesformel zum Inhalt hatten und von denen eines im Staatsarchiv, die beiden andern in den Archiven des Senats und der Kammer hinterlegt werden.

Der Siegelbewahrer Cinturco verlas sodann die Eidesformel der Senatoren, welche korporativ schwören, indem sie laut ausrufen: Ich schwöre! Sodann verlas der Ministerpräsident die Eidesformel für die Mitglieder der Kammer, welche den Eid gleicher Weise ablegten.

Nach der Zeremonie der Eidsleistung verlas König Viktor Emanuel folgende Thronrede:

„Mein erster Gedanke ist mein Volk und es ist dies ein Gedanke der Liebe und Dankbarkeit für das Volk welches an der Bahre seines Königs Thränen vergoß, welches sich liebevoll und vertrauensvoll um mich geschart und bewiesen hat, welche feste Wurzeln die liberale Monarchie im Lande geschlagen. Aus diesem Plebiszit des Schmerzes lese ich die besten Auspizien für meine Regierung. Die edlen und pietätvollen Kundgebungen, welche freiwillig dem Herzen der Nation entsprangen, als es das tragische Ereignis vernahm, sagen mir, daß in den Herzen der Italiener noch jene Stimmen des Patriotismus spricht, welche jederzeit zu Wunderthaten begeistert hat. Ich bin stolz darauf, diese Beweise entgegennehmen zu können. Wenn ein Volk immer in das Buch der Geschichte eine Seite eingeschrieben hat, wie es unsere nationale Auferstehung ist, hat es das Recht, hocherhobenen Hauptes die höchsten Ideale anzustreben. Und hoch erhobenen Hauptes und die höchsten Ideale anstreben, weihe ich mich meinem Lande mit der ganzen Kraft und Stärke, deren ich mich fähig fühle, mit der ganzen Macht, welche mir die Beispiele und Traditionen meines Hauses bieten. Das Wort Karl Alberts des Hochherzigen, der die Freiheit otkroyirte, wurde geheiligt und geheiligt wurde dasjenige meines Großvaters, welcher die Einigung Italiens vollendete. Geheiligt ist auch das Wort mei-

nes erlauchten Vaters, der sich in allen Handlungen seines Lebens als ein würdiger Erbe der Tugenden des Vaters des Vaterlandes erwies. Sein Werk unterstützte und bereicherte mit Gnade und Anmuth meine erhabene und angebetete Mutter, welche das Gefühl der Pflicht eines Fürsten und Italieners meinem Herzen einträufelte und meinem Geiste einprägte. Ebenso wird auch mein Werk durch meine erhabene Gemalin unterstützt werden, die selbst aus einem starken Volke stammend, sich voll und ganz dem Vaterlande ihrer Wahl weihen wird. Beredsame Beweise der Freundschaft aller Mächte erhielten wir in deren Theilnahme an unserem Schmerze, indem sie erhabene Fürsten und hervorragende Vertreter hierher entendet haben. Ihnen allen spreche ich aus tiefstem Herzen meinen Dank aus. Italien war immer ein wirksames Instrument der Eintracht, es wird es auch unter meiner Regierung sein zu dem gemeinsamen Zwecke der Erhaltung des Friedens. Aber der Friede nach auswärts genügt nicht; wir bedürfen des innern Friedens und der Eintracht aller Menschen, die guten Willens sind, um unsere geistigen Kräfte und unsere wirthschaftliche Energie zu entfalten. Wir müssen unsere Generationen erziehen zum Kultus des Vaterlandes und der ehrenhaften Arbeitsamkeit, zum Gefühle der Ehre, jenem Gefühl, welches mit so viel Glanz unsere Streitkraft zu Lande und zu Wasser beseelt, die aus dem Volke hervorgegangen und ein unterpfand der Brüderlichkeit ist, welches die ganze italie-

Schande des unaufhaltsam hereinbrechenden Falloffens nicht erleben zu müssen.

Und nun — das war der Schluß: von ihrem Gatten feige verlassen, blieb sie, die er so treu geführt hätte, hilf- und mittellos unter fremden, gleichgiltigen Menschen zurück.

In tiefes Sinnen verloren, saß Dr. Hellwig regungslos in seinem Sorgenstuhl, den Kopf schwer in die Hand gestützt.

„Nun, wollen Sie heute gar nicht schlafen gehen, Herr Doctor?“ tönte Brigittens Stimme liebevoll an sein Ohr.

Traurig blickte er der alten Frau ins theilnehmende, runzlige Gesicht. „Ja, Sie haben Recht, Brigitte, es ist spät, wir müssen schlafen gehen“, und mit einem tiefschmerzlichen Seufzer fügte er kaum hörbar hinzu: „schlafen gehen, um nicht mehr zu erwachen — wie schön wäre es!“

Die ersten warmen Strahlen der Märzsonne hatten die gewaltigen Schneemassen, die sich durch Monate, namentlich im Gebirge, ansammelten, zusammengeschmolzen, die Donau war mächtig angeschwollen, ja stellenweise sogar aus ihrem Bette getreten und riß Baumstrünke, abgestürzte Felsblöcke, selbst Theile menschlicher Wohnungen im rasenden Laufe mit sich fort.

Schon zeitlich morgens fanden sich zahlreiche Menschen an den Ufern ein, um das Spiel der schmutziggrauen, schäumenden Wellen zu beobachten. Viele, mit großen Stangen bewaffnet, waren bemüht, daherschwimmenden Baumstrünke und Felsstrümmen aufzufangen, andere betrachteten nur aus bloßer Neugierde das imposante Naturspiel.

Unter die letzteren zählte auch Dr. Hellwig, der, im Begriffe, seinen Berufspflichten nachzugehen, durch den Anblick der aufgewühlten Wassermassen angezogen, von dem gewöhnlichen Wege abgewichen war. Kurze Zeit betheiligte er sich als stummer Zuseher, dann wollte er die Schritte weiter lenken, als sein Blick auf eine steile, glatte Uferstelle fiel, wo eine schlanke, dunkle Frauengestalt wie festgebaut in die unmittelbar zu ihren Füßen spielenden Wellen blickte; das feine, zarte Gesichtchen, das sich unter einem dichten, schwarzen Schleier barg, schien ihm bekannt, und mit verstärkter Aufmerksamkeit beobachtend, bemerkte er, wie sie sich vorneigte und — kaum hatte er ihre Absicht errathen — in dem anjischenden Wassermirbel verschwand. Ohne längeres Besinnen, mit einer einzigen, raschen Bewegung streifte er den Ueberrock ab, schwang sich hinab und erreichte, dem schnellen Lauf des Stromes folgend, mit einigen Tempos die Stelle,

wo sie untergesunken war. Mehrere junge Leute, die in nächster Nähe Zeugen der aufregenden Scene waren, bemühten sich, möglichst behende einen Rettungskahn zu lösen, um den kühnen Lebensretter heizuspringen. Schon nach wenigen Minuten tauchte Dr. Hellwig mit der theueren Last in seinen Armen langsam empor; mittels langer Stangen emporgehoben, erreichte er glücklich den Kahn und tief erschöpft von der furchtbaren Aufregung der letzten Augenblicke, versuchte er in kaum verständlichem Zusammenhang den Kahnführern zu erklären, daß die junge Dame an einer schlüpfrigen Uferstelle durch unglücklichen Zufall ausgeglichen sei und von den reißenden Strom fortgerissen wurde. Man holte rasch einen Wagen zur Stelle, der die Bewußtlose in die Wohnung Dr. Hellwig's brachte.

Zu Hause angelangt, trug er sie wie ein krankes Kind in sein Zimmer, bettete sie sanft auf dem weichen Lehnstuhl, der so oft stummer Theilnehmer seines Seelenschmerzes war und bemühte sich im Verein mit der alten Brigitte, die all das Angewöhnliche mit erstauntem Kopfschütteln hinnahm, die Lebensgeister der jungen Frau zu erwecken.

Allmählich, nach einigen tiefen Athemzügen schlug sie die Augen auf und sah erstaunt

nische Familie in Eintracht und Liebe zum Vaterlande vereinigt. Wir müssen die Gesetze und ihre genaue Anwendung mit Weisheit wahren und verteidigen, Monarchie und Parlament müssen solidarisch in diesem heilsamen Werk vorgehen.

Ich besteige den Thron guten Muthes und mit dem ungetrübtem Bewusstsein meiner Rechte und Pflichten als König. Möge Italien das Vertrauen zu mir haben, welches ich in die Geschichte des Vaterlandes hege. Menschengewalt wird nicht im Stande sein, das zu vernichten, was unsere Vorfahren mit so viel Selbstverleugnung aufgebaut haben. Alle vorhandenen Kräfte müssen gewahrt und entwickelt werden, um die große Errungenschaft der Einigung und Freiheit zu erhalten. Niemals wird es mir an ungetrübtem Vertrauen in unsere liberalen Institutionen, noch an starker Initiative und Energie mangeln, um die ruhmreichen Einrichtungen des Landes, das Erbe unserer Ahnen mit Macht zu verteidigen. Erzogen in der Liebe zur Religion und zum Vaterlande, rufe ich Gott als Zeugen meines Versprechens an, daß ich heute und in Zukunft mein Herz der Größe und dem Gedeihen des Vaterlandes widme." (Stürmischer Beifall.) Der König verlas die Thronrede mit fester Stimme. Alle Anwesenden waren tief bewegt. Viele konnten sich der Thränen nicht erwehren. Fast jedes Wort der Thronrede rief stürmischen Beifall hervor. Die Sitzung gestaltete sich durch den unbeschreiblichen Ausbruch patriotischen Enthusiasmus zu einem Triumph für König Viktor Emanuel.

in das angstvoll über sie gebeugte Gesicht Dr. Hellwig's.

"Julius", kam es im schmerzlichen Tone von ihren Lippen, "ich habe einen furchtbaren Traum gehabt — mein Mann ist entflohen — auf der Ueberfahrt nach Amerika zugrunde gegangen — mir wurde alles genommen — alles, was ich besaß — da . . ." schauernd hielt sie inne, sie vermochte das Schreckliche nicht auszusprechen, das nur dunkel in ihrer Erinnerung aufdämmerte.

Bärtlich verschloß ihr Julius den Mund mit einem innigen Kusse, und den begonnenen Satz vollendend, flüsterte er beschwichtigend: "Du bist Du in meinen Armen erwacht, die Dich nun sicher durch's Leben geleiten werden!"

Vertrauensvoll drückte sie das Köpfchen an seine Schulter, eine bange Frage sprach aus den weit geöffneten, dunkelblauen Augen; halb unbewußt hauchte sie vor sich hin: "Aber wie war es? Wie sind wir zusammengekommen?" — Die letzten Stunden schienen aus ihrem Gedächtnisse gelöscht.

"Sei ruhig, mein Kind," antwortete er, unter Liebosen ihre bleichen Wangen streichelnd, "die Donauwellen haben uns zusammengeführt!"

Mit der Verlesung der Thronrede war die Feierlichkeit beendet. Die Fürstlichkeiten kehrten um halb 11 Uhr in den Quirinal zurück. Der König und die Königin wurden von einer ungeheuren Menschenmenge unausgesetzt stürmisch bejubelt und mußten sich zweimal auf dem Balkon zeigen.

## Levelezés.

### Kedves szerkesztő bácsi!

Becses engedelméből újra itt vagyok. Itt ám, de most nem tüzzel hanem, valóságos rablókkal. Kérem ne ijedjen meg, nem magát bántották, hanem a mi bírórunknak a Hanzi nevű szolgáját verték el, és rabolták ki. Hát a dolog így történt. Bartol Pál községi bíró kiküldte a szolgáját pénteken reggel a kukoricza földre fattyat szedni. A mint a szolga a fattyat szedegedte négy ismeretlen cigány féle atyafira akadt a kukoriczában, kik azt kérdezték tőle mit akar. Majd elakartak a szolgát zavarni, de ez kemény gyerek lévén, az egyikét a négy közül torkon ragadta. De a többiek nem voltak néma szemlélői a harcnak, mert a szolganak olyant találtak oda bólintani arra a helyre a hol az ember rendes körülmények között a kalapját viseli, hogy szegény siu mindjárt meghasalta a földet. A ruhát letépték róla és a mellényének még most is valamelyik atyafi a négy közül viseli gondját.

A szolga haza jövén a rendőrségnél jelentést tett, s a helybeli, úgy a bresztováci községi rendőrség valamint az Ó-Sztapári csendőrség nyomban átkutatta az egész határban levő kukoricza vetéseket, de eredménytelenül.

Van most nálunk rettenetes az asszonyok nem mernek egyedül a kukoricza földekre menni.

Amint hallom R.-Militicsen két ilyen kukoricza bujkáló atyáfit elfogtak volna.

Szombaton bab szedés közben egy fiatal menyecskét egy kígyó csipett meg a lábán orvosunk azonnal gyógykezelés alá vette, s már javulóban van.

Lásza kedves szerkesztő bácsi menyinyi ujság van nálunk, ha ez így megy soká, úgy nemsokára én is felcsapok szerkesztőnek és megalakítom a »B.-Doroszlói tárogatót«. Node addig még sok víz elfolyik a mosztongán,

Igaz; személyi hírral is szolgálak ha érdeklék, községünk szeretet aljegyzője három napi búcsún volt Kishegyesen, honnan a búcsú minden érdemeiben részesülve szerencsésen vissza tért közénk. Kedves szerkesztő bácsinak is hasonló búcsúi érdemeket kíván.

B.-Doroszlón, 1900. augusztus 5.-én.

Völgyi József

### Be kell rukkolni.

Október elsején be kell rukkolni. Ezt tartja a nóta is, tehát kétségtelen dolog már csak azért is, mert a mit a nóta mond, az olyan mint a szentírás,

Még nem is nagyon régen volt az az idő, mikor 18 éves korában rukkolt be a legény. Aztán mindig fellebb szállították az évek számát. Mily hatásosan igazolja ez a történelmi adat a degenerálódás tanát. A tizenhetedik században már 16 éves korában katona volt az ember, míg most a huszonegy évet betöltöttek között is nagyon sok van, a kire rányomják a boldogító, de nym kevésbé kellemetlen „untauglich peccsétjét.”

Ez időtájt nagy a fölfordulás a berukolni készülő fiatalság között. Sokan örömmel indulnak neki a katonáletnek, sokan még bánatosan, fájós szívvvel gondolnak a hátrahagyandó czivil élet boldogító nyugalma. De azért berukkol minden tauglich ember és amint odaáll a kapitány elé leglőszőr, dobogó szívvvel de katonásan elmondja: „Herr Kapitain ich melde ge . . . . .“

Az öltözetük okoz nekik különös nagy gondot. Az egy-éves önkéntesek és azok, akik extra ruhát csináltatnak maguknak még csak kiállják valahogyan a kényelmet nem nyújtó uniformist; de a bakák, meg a lovas közemberek bizony nagyon is észreveszik, hogy katonák és hogy nem a maguk gazdái. Az extra ruhákat meg sokan Bécsben rendelik meg és a mikor a bécsi szabó azt megküldi, ha Budapestre szól, azzal hálálja meg a magyar pénzt, hogy Ofen-Pesthre czimezi.

És itt ismét a hazai iparpártolás kérdése merül föl. Miért ne pártoljuk, miért ne fejlesszük mi a magyar ipart, ha módunkban áll. Van hazánkban is nem egy uniformisokat készítő intézet, még pedig olyan is van egy, mely az egész Európában nevet szerzett már magának. Nem egy legfelsőbb elismerést mutathat fel ez az intézet, mely bátran versenyez bármely külföldi hasonló genreu intézettel. Miért kérjük mi a külfölditől azt, a mit a magyar gyárosok és különösen az olyanok, mint Blum és Társa is kiállithat.

Kár volna a hazai kulturát ezen a téren is nem fejleszteni, mert a mit megtehetünk a haza érdekében, miért ne tegyük? De ne keverjük a politikát még a gazdasági kérdéseket ebbe a szép nótaba, melyet már Isten tudja mióta dalolnak márcziustól októberig a magyar legények: „Október elsején be kell rukkolni . . . . .“

## H I R E K.

— Öngyilkosság. Maurer János bácsdoroszlói lakos jómodú földmives, folyó hó 9.-én a délelőtti órákban, özvegy Schäffer Józsefné kertjében egy diófára felakasztotta magát. Az utóbbi időben az elmezavar tünetei mutatkoztak rajta, s mindig az öngyilkosság eszméjével foglalkozott. Neje már két ízben elvette tőle a köteleket és kést melylyel az öngyilkosságot elkövetni akarta. Mintegy 8 nap előtt a torzai községi orvos által részére rendelt gyogyosert egyszerre bevette, s községi orvosunk csakis két órai élesztés után tudta életre kelteni, Daczára azonban a szorgos felügyeletnek tettét ma mégis elkövette.

— Regénycsarnokunk mai számból helyszüke miatt kiszorult.

## Tagesneuigkeiten.

\* **Der 70-te Geburtstag des Königs.** Sr. Majestät, der ungarische König, Franz Josef der 1-te ist heute 70 Jahre alt. Der Geburtstag des Herrschers wird in der ganzen Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie pietätvoll begangen. Aus allen größeren Städten werden in diesem Jahre besonders große Feierlichkeiten gemeldet. Die Bevölkerung Upatins bleibt in der homozialen Ehrfurcht zu ihrem ruhmvollen Könige nicht hinter den übrigen Völkern Ungarns. Der Geburtstag unseres großen Monarchen wird durch uns Alle von ganzem Herzen gefeiert und das Gebet Tausender Unterthanen fließt zu dem Allmächtigen um die Erhaltung des geliebten ungarischen Königs. Bei der kirchlichen Feier nehmen heute alle Unter-Corporativen theil. Die ihr. Gemeinde feiert den 18-ten August in dem Gottesdienste des Samstag.

\* **Verregnete Kirchweih** der 15-te August an welchem Tage Upatin ihr Kirchweihfest abhält wurde in diesem Jahre ordentlich verregnet. Geschäftsleute klagen über schlechten Verkehr und die sorgenvolle Mütterchen, die eine Woche vorher den fremden Gästen zu Liebe Nächte opferten — klagen der in Menge übriggebliebenen Leckerbissen halber. Der Wein, der in anderen Jahren in Hülle und Fülle floß — (blieb zum großen Schmerz?) der Hausherrn im Fasse. Mit einem Worte: die heurige Kirchweih wurde mal recht zu Wasser.

\* **Zur Beachtung.** Jene Familienväter welche für das kommende Schuljahr ihre Kinder in Tausch geben wollen, mögen sich bei dem Gemeindefchullehrer Herrn **Georg Schnurr** anmelden.

† \* **Plötzlicher Todesfall.** Herr Ludwig Schwab Goldarbeiter aus Wien (Nichtergasse 9) kam am 15-ten Juli sammt Familie 4 Knaben zum Besuche seines Schwagers H. Karl Györki nach Upatin. Den Knaben gefiel der ländliche Aufenthalt, (welcher bisher ihnen unbekannt war) außerordentlich, sie genossen die Luft und freie Bewegung in vollem Maße, bis ein trauriger Fall diesen angenehmen Aufenthalt zur Trauer verwandelte. Die Familie besuchte auch auf einige Tage die Verwandten in Slavonien, von wo eines der Knaben Ludwig Schwab 6 Jahre alt durch das dortige inficirte Trinkwasser die Ruhrkrankheit mitbrachte und trotz der größten ärztlichen und häuslichen Pflege nach einigen Tagen unter schrecklichen Qualen sein junges Leben aufhauchte. Er wurde von der hiesigen Anwürdigern r. kath. Geistlichkeit, obzwar das Kind evangelischer Confession war, mit Glockengeläute und geistlicher Assistenten zu Grabe getragen.

\* **Mausereien.** Bei den Tanzunterhaltungen zu Kirchweihzeiten pflegen gewöhnlich Mausereien vorkommen, welche weinerhitzte Köpfe insezieren, um nachher kalte Umschläge anzuwenden. Solche kalte Umschläge, die ein notorischer Kaufbold, namens Bohner nach seinen am Nochnstage verübten Bluthaten durch das criminal-Gericht erhalten wird, werden den berüchtigten Boger auf lange Zeit kalt machen. Es ist wahrlich eine Schande, daß die Jugend — und noch dazu Industriellen — fortwährend zu öffentlichen Standal-Geschichten Anlaß giebt.

\* **Neuigkeiten aus Prgl = Szt. Ivan.** Josef Blechl aus Prgl = Szt. Ivan hatte vor einigen Tagen mit seiner Ehehälfte einen Streit, dessen Ausgang ihn derart erbitterte daß er Trost im Weine suchte. Von dem genossenen Alkohol angeheitert ging er zu seiner Schwiegermutter wohin sich die Gattin des rabiaten Ehemannes geflüchtet hatte um dieselbe nachhause zu dirigieren.

Schwiegermütter lassen sich jedoch nicht so leicht einschüchtern und so kam es natürlich zwischen dem betrunkenen Schwiegersohne und der tiefgekränkten Schwiegermama zu einem derartigen Carambol das mit der gänzlichen Niederlage der in Blut liegenden Schwiegermama endete. Nach einem derartigen günstigen Resultate wollte der Wütherich bewaffnet seine Bluthat mit noch größerem Erfolge wiederholen, daran ihn jedoch die unterdessen avisirte Ortspolizei verhinderte. Fortsetzung beim Criminalgerichte, wegen lebensgefährlicher Drohung!.

## Umschreibungen

Bei dem Upatiner Bezirksgerichte als Grundbuchamt kamen im Laufe der verfloffenen Woche folgende Realitäten zur Umschreibung:

## U p a t i n .

Von Josef Manz und Frau auf Franz jun. und Frau Haus 400 Kr. Von Weiland Johann Heß auf Frau Josef Maner geb. Magdalena Heß Haus und Feld 10.400 Kr. Von Josef Farkas auf Frau Josef Farkas und Comp. Haus 600 Kr. Von Fr. Albert Gieß auf minderj. Albert Gieß und Comp. Haus und Garten 200 Kr.—

## B. - M o n o s t o r s e g

Von Frau Markus Kovács auf Ferdinand Wamoscher Feld 720 Kr.— Von Ivan Gyurin jun. und Frau auf Gertrud Voqner Feld 80 Kr.— Von Ivan Suwák auf Witwe Frau Josef Orban Feld 140 Kr.— Von Frau Adam Batarits und Comp. auf Paul Lendrei Feld 120 Kr.— Von Marin Jukov auf Anton Kusturin Feld 70 Kr.— Von Frau Markus Kovács auf Zacharias Ott und Feld 800 Kr.—

## B r e s t o v a c z

Von Stefan Fezdimir auf minderj. Rabi-voj Fezdimir und Comp. Haus 480 Kr.— Von Buda Zarits auf Nevelin Zarits auf Buda Zarits Feld 4000 Kr.—

## B. - D o r o s z l o .

Von Witwe Frau Josef Horvák auf Paul Bartol Feld 6000 Kr.— Von Martin Király auf Michael Király und Comp. Feld.—

## S z o n t a

Von Emerich Kollit auf Maria Kollit und Comp, Haus 200 Kr.—

## M i t - S t a p a r .

Von Georg Rudics auf Voin Czivrits Feld 300 Kr.—

\* **Der Gastwirth mit dem Revolver.** Der 23-jährige Fabrikarbeiter Anton Janál unterhielt sich gestern Nachmittags im großen Gasthause in Szent-Lörincz. Die Unterhaltung artete bald in eine Schlägerei aus und, um dieser ein Ende zu bereiten, ergriff der Gastwirth seinen Revolver und gab einen Schuß auf die Gruppe der Exzedenten ab, die Kugel traf Anton Janál welcher blutüberströmt zusammenstürzte. Er wurde in das Sankt Stefansspital gebracht. Gegen den Gastwirth wurde die Untersuchung eingeleitet.

\* **Plötzlicher Tod im Zirkus.** In Budapest verursachte im Circus Carré im Stadtwaldchen kurz vor Eröffnung, der Vorstellung ein tragischer Fall eine nicht unbedeutende Bestürzung. Im Eingang zum Zirkus stürzte nämlich, gerade als sie in das Innere treten wollte, eine alte Frau plötzlich zusammen und blieb auf der Stelle todt. Sie wurde als die 60-jährige, in der Rauchfanglehrgasse Nr. 4 wohnhafte Dienstmagd Elisabeth Junk agnoszirt. Sie ist wahrscheinlich einem Herzschlage erlegen. Der Leichnam wurde in die Morgue überführt.

\* **Reform der Getreide-Verwerthung.** Der ung. Ackerbauminister Ignaz Darányi beschäftigt sich derzeit mit der Realisirung einer großangelegten Aktion. Um den Landwirthen zu ermöglichen, ihr Getreide besser zu verwerthen und

bei günstigen Conjunkturen auszunützen, hat der Minister die Unterstützung und staatliche Subventionirung der zur Erhaltung der öffentlichen Getreide Lagerhäuser bestimmten Genossenschaften beschlossen. Zu diesem Zwecke wird der Minister im Laufe des Herbstes mehrere landwirthschaftliche und einige technisch gebildete Fachmänner zum Studium ähnlicher Institution ins Ausland entsenden und auf Grund der von denselben zu unterbreitenden Berichte wird die Regierung mit Hinzuziehung der kommerziellen Kreise an die Verwirklichung dieser Institution schreiten.

\* **„Erzellenzherr“.** Unlängst tauchte in Szabadka und der Stadt gehörenden Badanstalt Palics ein eleganter Mann mit äußerst vornehmen Manieren auf, welcher sich als Fürst Descalchi vorstellte. Der „Fürst“ kam in Begleitung einer jungen Dame, einer Erzieherin, in Szabadka an, deren Bekanntschaft er unterwegs gemacht hatte. Der „Fürst“ verübte in Szabadka und in Palics verschiedene Schwindeleien und verschwand dann, nachdem er vorher die Barschaft der Erzieherin, 140 Kronen, stahl. Die Szabadkaer Polizeibehörde erließ hierauf einen Steckbrief gegen den Hochstapler, der sich überall „Erzellenz“ tituliren ließ. Aus diesem Steckbriefe konstatierte die Budapester Polizei, daß der „unbekannte“ Gauner eine nicht so ganz unbekannt Persönlichkeit sei sondern mit dem wegen Einbruchsdiebstahls schon wiederholt — insgesamt mit 12 Jahren Zuchthaus — abgestraften internationalen Einbrecher Julius Simai identisch ist. Außer diesen zwölf Jahren, die er in Bács verbrachte, wurde Simai auch im Auslande wiederholt verurtheilt. Aus Budapest wurde der elegante Einbrecher ebenfalls wegen verschiedener Schwindeleien für 10 Jahre ausgewiesen. Bisher ist es nicht gelungen, den Einbrecher und Betrüger auszuforschen.

\* **Ein elfjähriger Lebensretter.** In Gyula bewies dieser Laue ein Knabe großen Heldennuth. Der sechsjährige Anton Schiffer spielte auf einem im Korös-Kanale schwimmenden Floße. Plötzlich verlor der Kleine das Gleichgewicht und fiel in das Wasser. Der 11-jährige Emerich Kollomann stand gerade am Ufer und sah, wie der Kleine in den Fluthen zu versinken begann. Ohne viel Ueberlegung sprang er, so wie er war, gänzlich angekleidet in den Kanal, faßte den Ertrinkenden noch rechtzeitig und schwamm mit ihm ans Ufer. Viele Personen, welche die muthige That des Kleinen Emerich sahen, empfingen ihn als er mit durchnässten Kleidern wieder ans dem Wasser kam, mit begeisterten Ehrenrufen.

## H A L L E .

## Baroness Ida von Werklein.

— Historische Skizze von Viktor v. Kubinyi. —

Ein Name, der nur sehr wenigen bekannt sein dürfte. Und wäre die Trägerin dieses Namens berufen gewesen, wenn schon gerade nicht in der Geschichte, so doch in den Salons der Aristokratie hervorragende Rolle zu spielen.

Ida von Werklein wurde 1835 zu Schönbrunn bei Wien geboren und wurde sie — dem Säuglingsalter kaum entwachsen — alsogleich in das von Maria-Theresien für die Tochter des Hochadels gestiftete Kloster der Notre-Dame zu Preßburg gebracht.

Marie Pierre von Numerstirch die Oberin des Klosters, ließ der kleinen Baroness vom ersten Augenblicke ihrer Aufnahme in das Kloster eine ganz besondere Obhut und Fürsorge angedeihen und bevorzugte sie das Kind in jeder Beziehung. Die fromme Mutter Marie Pierre, von Geburt selbst auch eine der vornehmsten Aristokratinnen, wußte mit den Vorzügen ihrer wirklich würdige und überaus zarte Umgangsweise zu vereinen. Und wenn ich noch betone, daß sie

um Ida's Herkunft wußte, wird es wohl nur als ganz selbstverständlich erscheinen, daß sie sich ihres kleinen Schützlinges so innig annahm und sich das Wohl der kleinen Ida so sehr angelegen sein ließ.

Im Jahre 1840 war Ida von Werklein im Kloster zu Preßburg schon so gut wie zu Hause, als auch noch zwei andere Baroneßchen dortselbst Aufnahme fanden. Es waren diese die am 10-ten Jänner 1835 geborene Tochter Auguste des Reichsfreiherrn Adam Friedrich Heinrich's Vibra von Gleicherwiesen, und die ebenfalls erst sechs Jahre alte Baroneße Hermine Horeczky von Horfa. Die ehrwürdige Mutter Marie-Pierre faßte nun den Plan, die zwei neu aufgenommenen Baroneßen ihrem Lieblinge beizugeben, stellte den drei Fräuleins eine abgeordnete Wohnung zur Verfügung, übergab sie der besonderen Aufsicht und Obhut einer der Klosterfrauen und bildete sie so im Schooße der Töchtererziehungsanstalt gleichsam ein zweites isolirtes Institut. Und erscheint dieses ihr Vorgehen im Grunde genommen als vollkommen gerechtfertigt, da ja das ihrer Leitung anvertraute Kloster für kleine Kinder überhaupt nicht eingerichtet war, und sie die sechsjährigen Baroneßen — ganz richtig — nicht in Gemeinschaft mit den übrigen, wenigstens doppelt so alten Böglinge des Institutes erziehen wollte. Im Grunde genommen galten dennoch alle Bevorzugungen, wenn auch nicht ausschließlich, so doch in erster Reihe der kleinen Ida, die der guten Oberin ganz an das Herz gewachsen schien.

Die dem Zeitgeiste angemessene und den Hausregeln des Klosters gemäß obligate Konversationsprache war die deutsche. Auch hierin gewährte Mutter Marie-Pierre den drei Baroneßen eine Ausnahme. Ida war nämlich mit der deutschen Sprache auf feindlichen Füßen gestanden und gestattete die Oberin den in diesem Punkte sehr strengen Statuten zuwider, sich nebst ihren zwei Kameradinnen der ihr geläufigen französischen Sprache zu bedienen. Ja, sie ging so weit, daß sie mit den drei Fräuleins nicht nur selbst in französischer Sprache verkehrte, sondern es auch noch entschieden übelaß, wenn sich jemand Idas in deutscher Sprache anzureden unterfang.

Die Böglinge des Klosters — durchaus ebenfalls Töchter hochadeliger Geschlechter — bekamen die drei Baroneßen nur in seltensten Fällen zu Gesichte und nannten sie dieselben wegen ihrer isolirten und aus lauter Ausnahmen und Begünstigungen bestehenden Erziehung unter sich einfach „Extrawürstel.“ Natürlich hatte Mutter Marie-Pierre von der Existenz dieses Spitznamens nicht die leiseste Ahnung, und wäre sie dagegen sicherlich ganz energisch eingeschritten. Sie lauschte so zu sagen jeden Gedanken der kleinen Ida ab, besuchte sie täglich öfter und wußte ihr immer wieder neue Ausnahmen zu gewähren. Die beiden Baroneßen von Vibra und Horeczky betrachtete sie mehr als Statisten, doch wußte sie dies so zart und taktvoll anzustellen, daß diese dessen garnicht gemahr wurden. Ueber dies hätte schon allein Marie-Pierrens Zartgefühl es nicht zugelassen, die zwei Baroneßen auch nur das geringste merken zu lassen.

Die drei hohen Fräuleins die „Extrawürstel“ bildeten den Mittelpunkt der liebevollen Fürsorge der Klosterfrauen und lebten sie so glücklich und zufrieden, wie dies — besonders in einer sonst so strengen Erziehungsanstalt — nur auserwählten Glückskindern zuteilwerden kann. Und trotz aller nur erdenklichen Bemühungen ge-

lang es Marie-Pierren dennoch nicht, die kleine Ida wirklich glücklich zu machen. Denn in ebendenselben Maße, als die Baroneßen von Vibra und Horeczky geistig und physisch auf das erfreulichste gediehen, blieb Ida nicht nur in ihrer körperlichen Entwicklung, sondern hauptsächlich auch in der Entfaltung ihrer geistigen Fähigkeiten immer mehr und mehr hinter ihren beiden Genössinnen zurück. Sie litt nämlich an Schwermut, einer ihr gänzlich unbewußten Krankheit, welche aber nach und nach sowol ihre Körperkräfte, als auch die Tätigkeit ihres Geistes aufzehrete und hemmte.

Ihre Ueberaus feine und vornehme aber ständig fahle Gesichtszüge erregten bei allen, die mit ihr je Verkehr gepflogen inmiges Mitgefühl, und war sie anfänglich Mittelpunkt der zärtlichsten Liebe und Aufmerksamkeit ihrer Umgebung, so wurde sie bald Gegenstand des lebhaftesten Bedauerns. Ihre akute Geisteschwäche wirkte — wie bei so vielen — auch bei ihr auf ihre physische Entwicklung überaus schädlich und war ihr Leben von ihrem zehnten Jahre an eigentlich ein förmliches resignirtes Dahinsiechen. Und war dieser ihr Zustand umsomehr augenfällig, als er zu der vorzüglichen Geistesfrische und der gesunden körperlichen Entwicklung ihrer zwei Kameradinnen schreienden Kontrast bildete.

Das Notre-Dame-Kloster zu Preßburg erhielt eines Tages einen vornehmen Besuch. Die schöne Gräfin \* Almásy, die angebliche Freundin der Mama Idas kam das kleine Kind zu besuchen und sich „im Auftrage der Mutter über den Erfolg der ihr im Kloster zuteilgewordenen Erziehung zu überzeugen. Die ebenfalls gegenwärtige Baroneße von Vibra war bei dieser Gelegenheit Zeugin einer Episode, die Idas Zustand, als auch Marie-Pierrens übertriebene Nachsicht treffend kennzeichnet.

Die Mutter-Oberin war nämlich trotz aller Mühen und Plagen nicht einmal im Stande, der jedweden Eindrücke gegenüber gleichgültigen Ida wenigstens einigen bon-ton beizubringen, welcher — bei einer geborenen Baroneße jedenfalls ganz abnormer — Zustand der hochgebildeten Gräfin denn auch alsogleich auffiel. Sie fand die ob des Besuches verwunderte Ida überaus plump und ungeschickt, und gab sie Marie-Pierren gegenüber ihren lebhaftesten Befremden unverhohlenen Ausdruck. Die Oberin, hierüber ganz bestürzt, wollte nun die mißgestimmte Gräfin wenigstens einigermaßen beschwichtigen, ließ der Baroneße Erzieherin herbeirufen und beauftragte sie, die kleine Ida vor der Gräfin einem kleinen Examen zu unterziehen. Die also herbeigerufene Klosterfrau kämpfte mit augenscheinlicher Verlegenheit; nicht als ob sie sich etwaiger verfaummisse bewußt gewesen wäre, sondern weil sie es im Voraus sehr wol wußte, daß sie ihrer aufopferndsten Bemühungen zum Troze keinen auch nur annähernd annehmbaren Erfolg werde aufweisen können. Die Erzieherin stellte in französischer Sprache einige ganz elementare Fragen, und als das zehnjährige Kind nahezu jede Antwort schuldig blieb, forderte nun die Nonne ihre Schülerin auf, Europas Hauptstädte aufzuzählen. Mit schwerer Mühe gelang es, dem armen Kinde die Namen einiger Hauptstädte zu erpressen, worauf die Nonne voll der Freude der zufrieden lächelnden Oberin als zurief: „Ah, révérènde mere, comme elle pait les capitales!“ Gräfin \* Almásy war anderer Ansicht. Sie konnte die übertriebene Liebe und Nachsicht durchaus nicht begreifen. Außer sich vor Unwille verließ

sie das Kloster, ohne die kleine Baroneße von Werklein auch nur noch eines weiteren Blickes zu würdigen. Hätte die Gräfin um der Kleinen leidenden Zustand gewußt, hätte sie vielleicht Gnade vor Recht ergehen lassen.

Ida hatte wirklich viel zu leiden, mehr, denn ihr zartes Alter ertragen konnte. Baronin von Vibra erzählt, Ida sei oft inmitten des heitersten Spieles ohne jede Ursache totentleibt geworden und schon im nächsten Augenblicke errötete sie bis über die Ohren. Bei solcher Gelegenheiten erbebt dann immer das arme Kind, zitterte minutenlang am ganzen Leibe, während ein krampfhaftes Zucken ihrer dünnen Lippen ihr zartes Antlitz ganz entstellte. Oft eintretende und und mitunter sehr häßliche Wallungen hielten sie in nahezu fortwährender Aufregung und war die noch so junge Baroneße in hohem Grade nervös. Die etwas resolute Hermine von Horeczky verlor denn auch oft ihre Geduld, während Baroneße von Vibra mit umso innigerer Teilnahme an ihrer kranken Freundin hing. Und Ida wußte ihr hiefür auf ihre Art dankbar zu sein: Auguste von Vibra war nebst Marie-Pierren ihre vertrauteste Freundin der sie auch oft ihr Leid klagte.

Im Jahre 1850 wurde Ida von Werklein von ihrer Leiden erlöst. Der Tod schloß ihre müden Lieder und hemmte das Pochen ihres jungen Herzens, welches so vielen Freuden hoffnungsvoll entgegen sah, welchem aber hienieden nur Schmerz und Weh beschieden waren. Und welch große Wohlthat war es für sie, daß sie um ihre Abstammung so viel wie nichts wußte!

Die Nachricht ihres frühen Todes erweckten in den aristokratischen Kreisen Preßburgs innige Theilnahme. Man wußte ja von ihr, daß ihr Vater, Baron \* von Werklein kaiserlicher Flügeladjutant gewesen, und daß das Haupt ihrer schon am 18-ten Dezember 1847, in die Gruft ihrer Ahnen gezogenen Mutter noch vor nicht gar langer Zeit als gefeierte Kaiserin der Franzosen das glänzendste Diadem zierte und daß ihr kaiserlicher Gemahl ganz Europa zu seinen Füßen liegen sah. Der Stern des großen Kaisers, der sich mit eigener Kraft auf das Piedestal der Weltmacht emporgeschwungen, ist erloschen, und nun schwand auch der Ruhm der Exkaiserin alsbald dahin.

Und der armen Baroneße von Werklein war es nicht einmal gestattet, sich wenigstens nach dem Tode mit den ihrigen zu vereinen. Ja ihr Name wäre vielleicht schon längst hinter dem undurchdringlichen Schleier der Vergessenheit verborgen, lebte nicht heute noch ihre einstmahlige getreue Lebensgefährtin, Baroneße von Vibra, die nunmehrige Witwe des Gutsbesitzers Ludwig Gyertyánffy de Volda. Die edle Frau erinnert sich heute noch lebhaft und immer mit rührendem Zartgefühl ihrer einstigen Kameradin, und wußten es außer ihr nur sehr wenige, wer 1850 im Kloster der Notre-Dame zu Preßburg, einer vom Sturme geknickten zarten Blume gleich ihr zartes Leben aushauchte.

#### T o d t e n l i s t e

Gyö:ö Fink, Sohn des Sebastian Fink 10 Monate alt. — Rozalia Strumberger, Tochter des Franz Strumberger 18 Monate alt. — Marianna Valentin, Tochter des Peter Valentin 3 Jahre alt. — Wtw. Frau Franz Benzinger, geb. Theresia Klar 67 Jahre alt. — Ludwig Schwab, Sohn des Ludwig Schwab (Goldarbeiter) aus Wien 6 Jahr alt. — Adam Dreßner, Sohn des Anton Dreßner 18 Monate

### Csak nőket érdekelhet e szenzátiós felfedezés!

# „AFRODITIN“

beküldésével vagy utánvétellel megrendelhető a

20-5

mellszépítő, a háremhölgyek csodahatásu laurus-irja, mely visszavarázsolja a női kebel elvesztett ifjú üdeségét, ruganyos teltségét.

A testbört hársony-lágyágúvá és selyemfényüvé varázsolja. Ezen csodahatásu ír gyógynövényekből készült, tehát semmiféle ártalmas anyagot nem tartalmaz. Egy tégely ára használati utasítással 4 korona. Törvényesen védve. A pénz-

Budapest, VII. kerület, Mexikói út 88. sz.

alt. — Josef Mik, Sohn des Ignaz Mik 5 Monate alt. —

### Chaufgebote

Peter Fuderer — Barbara Belt. Jakob Klein — Rosina Fernbach.

3971 szám.

900 tlkvi.

Ujabb vizárverési kérvénye a zombori kereskedelmi és iparbanknak, Katanity Tyira ósztapári lakos elleni végrehajtási ügyben özv. Vujanov Zsivkóné szül. Katanity Mária ósztapári lakos árverési vevő ellen az ósztapári 59 sz. tljkvben felvett ingatlanokra nézve.

### Végzés:

A 3385/1900 tlkvi számú végzés hatályan kívül helyezése mellett kibocsájtatik az újabb.

### Visz árverési hirdetemény.

Az apatini kir. járásbíróság mint tlkvi hatóság közhírré teszi hogy a zombori kereskedelmi és iparbank végrehajthatónak, Katanity Tyira ósztapári lakos végrehajtást szenvedett elleni 600 kor. tőke és jár. kielégítése miatti ügyében az árverési vevő özv. Vujanov Zsivkóné szül. Katanity Mária vésélyére és bánatpénzének elvesztése mellett az ósztapári 59 sz. tljkvben A I 1, 4, 5. sor 59 hrsz. 15 ö. i. sz. ház udvar és kert 2242 és 2621 hrsz. szálló 1053 frt. azaz kétezeregyszázhat korona kikiáltási árban ósztapáron a község házában **1900 évi október hó 1 napján d. e 10 órakor** bírói végrehajtási árverés alá fog bocsájtani és a kikiáltási áron alul is elfog adatni.

Árverezni szándékozók tartoznak a kikiáltási ár 10<sup>0</sup>/<sub>0</sub>-át készpénzben vagy ovadékképes érték papirokban a kiküldött kezéhez; letenni avagy néki a bíróságnál előzőleg elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételárt 3 egyenlő részletben és pedig az elsőt egy hó, a másodikat két hó a harmadikat három hó alatt mindig az árverés napjától számított 5<sup>0</sup>/<sub>0</sub> kamattal együtt a zombori kir. adóhivatal mint bírói letét pénztárnál lefizetni. — s a vétel után járó kincstári, illetéket viselni. A bánatpénz az utolsó részletben fog betudatni.

Apatin, 1900 július 1.-én kir. jbi-róság mint tlkvi hatóság.

**Dr. Mészöly,**  
kir. albiró.

# Lozomobil-Verkauf!

Die apatiner Gemeinde gibt bekannt, dass sie eine 12 pferdekräftige Lozomobile in noch gutem Zustande verkauft.

Reflektanten mögen sich bei der apatiner Gemeinde-Vorsteherung melden.

**Josef Zellmann,**  
Notär.

**Anton Szayer,**  
Gemeinde-Vorstand.

**Clayton & Shuttleworth**  
Fabrikanten landw. Maschinen  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Váci-körút  
Budapest  
Nr. 63

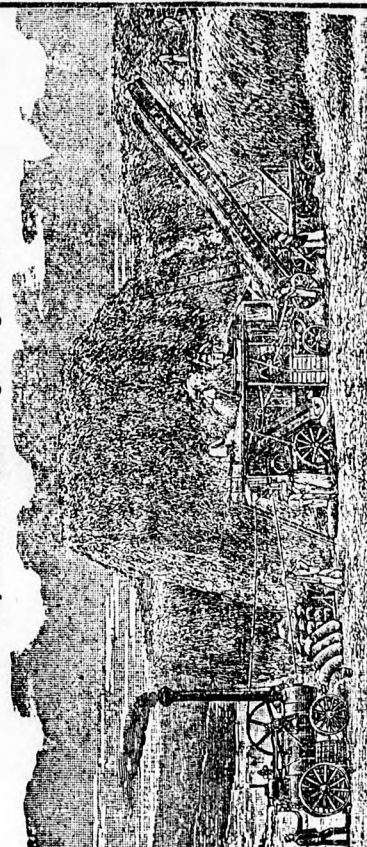



**Locomobilen und Dampfdreschmaschinen**  
von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 12 Pferdekraft,  
Siroh-Elevator,  
ferner Göpel-Dreschmaschinen, Kleb-Dreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Gras- und Getreidemäher, Heurechen, Eggen.

**"Columbia-Drill"**  
allerbeste Säemaschinen,  
Häckler, Rübenschneller,  
Kukurutzrebler, Schrot-  
u. Mahlmühlen, Universal-  
Stahlpflüge, zwei- und  
dreischarige Pflüge,

sowie alle Gattungen landw. Maschinen zu den billigsten Preisen.

Illustrirte Preisverzeichnisse auf  
Verlangen gratis und franco.

Unsere Stammfabrik in Lincoln ist die grösste Fabrik  
der Welt in Locomobilen und Dreschmaschinen.

## Einladung.

Die Herren Schulstuhlmittglieder werden zu der am 19. August (d. i. Sonntag) vormittags punkt 11 Uhr abzuhaltenden Schulstuhlsitzung hiermit höflichst eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung.
2. Wahl zweier Herren zur Beglaubigung des aufzunehmenden Protokolles.
3. Bericht des Präses betreff der eingelaufenen Aktenstücke.
4. Erlass des hohen kön. Kultusministeriums bezüglich der Pensionierung des Herren Lehrers Anton Bogner.
5. Bericht über die Eintheilung der Herren Lehrer in die einzelnen Klassen für das kommende Schuljahr.
6. Wahl einer Bürgerschullehrerin.
7. Ansuchen der Hrn. Lehrer A. Willa und M. Gurka um die Quinquenzulage.
8. Thomas Ludwig sucht an um Nachlass des Lehrgebühres an der Bürgerschule für das kommende Schuljahr.
9. Feststellung des Schuljahresbeginnes.
10. Etwaige Anträge.

Apatin, am 17. August 1900.

**Hman Balint,**  
II. Präses.

**Martin Gurka,**  
Schriftführer.

# „Stearoptinum“

(Olaj-sebtapasz)  
Bámulatos gyorsan gyógyító olaj-sebtapasz, amely egyetlen a maga nevében s egy régi család titka.

**Budapesten a katonaságnál orvosilag rendelve.**

biztosan gyógyítja s fájdalmat rögtön csillapítja bármily sebeknél: *vágás, zúzódás, égés, fagyás*, mindenféle *kelevény*, a *női emlők gyuladása* és *gyülése*, a *titkos betegségek, kiütések* stb.

**Egy adag ára használati utasítással együtt 2 korona.**

A hatásáért kezességet vállal, a mi, ha elmaradna, — a pénzt visszaszolgáltatja a „Stearoptinum“ laboratoriuma.  
A pénz beküldésével vagy utánvétellel megrendelhető a „Stearoptinum“ laboratoriumában:

**Budapest, VII. kerület, Mexikói út 88. II. 25.**

20-6

671 szám vh.  
1900

## Árverési hirdetemény.

Alulirt bírósági végrehajtó 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy az apatini kir. járásbíró 1900 évi V. 327/1 számú végzése következtébeo Budinger és Herz cég javára Bezsanov Mita Ó.-Sztapári lakos ellen 538 kor. 46 fill. és jár ir. ügyéből kifolyólag végrehajtás útján lefoglalt és 1050 kor. fill becsült selyem és rőfös árukból álló ingóságok nyilvános árverésen eladotnak.

Mely árverésnek az apatini kir. bíróság V. 327/2 1900 sz. végzése folytán 538 kor 46 fill. tőkekövetelés, ennek 1900 évi május hó 1 napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 57 kor. 5 fill. bíróság már megállapított költségek erejéig O-Sztapáron alperes lakásan leendő eszközlésére **1900 évi Augusztus hó 31 napjának dél előtt 10 óra-kor** határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX t.-cz 107. és 108 §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is elfognak adatni.

**Apatin**, 1900 évi Augusztus hó 12 napján.

**Oláh János.**  
kir. bir. végrehajtó.

**A. KRISTÁLY** Szt. Lukácsfürdői hegyiforrás nagy mélységből fakadó, állandó összetételű, igen tiszt, calcium-és magnesium-hydrocarbonatos ásványviznek minősítendő.

Apatinban: Benzinger Ferencz, Schreiber Dávid és Thész Györgyné jól felszerelt fűszer csemege és ásványviz kereskedésében. ?-11

## Törlesztéses kölcsön

földbirtokokra I. helyre 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% évi amortizálásra 42<sup>1</sup>/<sub>2</sub> évre készpénzben az ingatlan <sup>1</sup>/<sub>3</sub> értéke erejéig, — II. helyre 6% kamatra törlesztés nélkül. Városi bérházakra az érték <sup>1</sup>/<sub>3</sub> erejéig törlesztéses kölcsön I. helyre hason feltételek mellett engedélyeztetik, h. telekkönyv és birtokiv másolat beküldése után.

Felvilágosítással szolgál díjtalanul

**Gerő Albert**

12-6 Budapest, VII., Nefelejts-utca 8.

## Fahr-Plan

der Personenschiffe der Donau-Dampfschiff-F. Gesellschaft.

Tage	Zeit	Stationen	Zeit	Tage
Täglich	7:00	Wien	3:20	Täglich
	7:00	Weißgerber Praterquai	2:50	
		Budapest	6:00	
Dienstag	10:00	ab Budapest	2:45	Freitag, Sonntag, Dienstag
Dienstag		↑ Tétény	1:45	
Dienstag	11:25	Ercsi	12:40	
	12:10	Adony	11:40	
		Rács-Úlmás	11:10	
		Szalk	10:30	
	1:25	Apostag	9:50	
	2:00	Földvár	9:10	
	2:40	Harta	8:20	
		Ordaş	7:45	
	3:25	Paks	7:10	
	3:50	Kalocsa	6:50	
	4:35	Tolna	5:45	
	6:00	Baja	3:55	
	6:52	↑ Szekesö	2:45	
	7:20	an	2:00	
	8:30	ab Mohacs	11:35	
	9:35	↑ Bezdan	10:25	
	11:10	Apatin	8:25	
	12:30	Drauce	7:10	
	1:00	Gombos	6:20	
	2:35	Bukovar	4:25	
	4:10	N.-Balanka	2:10	
	4:25		1:55	
	5:35	↑ Ilot	12:30	
	6:15	↑ Carevic	11:40	
	6:30	an Kamenib	11:20	
	6:40	ab Ujvidék	11:15	
	7:15	an Karlovib	10:35	
	8:55	ab Titel	8:30	
	9:15	an	8:20	
	11:15	ab Zimony	5:30	
	11:30	an	8:10	
	11:50	an Belgrad	8:30	
			Mi. Frei. Sonn.	